

Rheinisches Urkundenbuch. Ältere Urkunden bis 1100, Bd. 1: Aachen-Deutz. Quellen- und Literaturverzeichnis, zusammengestellt von Wolf-Rüdiger SCHLEIDGEN; Bd. 2: Elten-Köln, S. Ursula, bearb. von Erich WISPLINGHOFF. Redaktion: Wolf-Rüdiger SCHLEIDGEN in Verbindung mit Norbert ANDERNACH, Letha BÖHRINGER, Manfred GROTEN, Manfred HUISKES, Johannes MÖTSCH, Walter RUMMEL und Rudolf SCHIEFFER (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 57) Düsseldorf 1994, Droste Verlag, 25 S. bzw. LVI u. 376 S., ISBN 3-7700-7587-0 bzw. 3-7700-7575-7, DEM 36 (zusammen mit Bd. 1) bzw. 98. – Im Rahmen des vor 22 Jahren mit der 1. Lieferung Aachen-Deutz in Gang gesetzten Unternehmens (vgl. DA 28, 575) ist als „Band 2“ ein weiteres Teilstück des Rheinischen UB vorgelegt worden. Zugleich erschien zu der nunmehr als „Band 1“ zu zitierenden ersten Lieferung ein Verzeichnis der dort verwendeten Abkürzungen und Zeichen sowie der angeführten Archive und Bibliotheken, Quellen und Literatur. Der vorliegende Band orientiert sich ganz an den in Band 1 dargelegten Grundsätzen und ist im wesentlichen eine Frucht der Arbeit von E. Wisplinghoff, die von diesem noch weit über seine Pensionierung als Staatsarchivdirektor am Hauptstaatsarchiv Düsseldorf hinaus getragen wurde. Die Redaktion seines Manuskripts erfolgte in Teamarbeit, „die sich unter Wahrung der wissenschaftlichen Substanz, zumal in der Behandlung der Echtheitsfragen, vornehmlich auf die Präzision bei der Textkonstitution und die Verdeutlichung der jeweiligen Überlieferungslage, daneben auch auf die Vereinheitlichung und Aktualisierung des gelehrten Apparats im allgemeinen, zu erstrecken hatte“ (Vorwort). Der Benutzer findet den Anteil jedes einzelnen an der Gesamtarbeit durch Namenssiglen gekennzeichnet, die sich jeweils am Schluß der Erläuterungen befinden. Die 186 fortlaufende Nummern umfassenden Stücke schließen zahlreiche Diplome ein (insgesamt 36, zuzüglich 11 Deperdita), die fast durchweg um in der Diplomata-Ausgabe nicht berücksichtigte Überlieferungen ergänzt werden konnten. Vorgesehen sind noch zwei weitere Bände mit den Empfängern von Kornelimünster bis Zylflich, sowie ein Register, das alle Urkundentexte erschließen soll. A. G.

Die Traditionen des Kollegiatstifts St. Kastulus in Moosburg, bearb. von Klaus HÖFLINGER (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte N. F. 42, 1) München 1994, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 65* u. 374 S., 4 Taf., ISBN 3-406-10405-3, DEM 128. – Moosburg ist im 8. Jh. als Mönchskloster entstanden und wurde 895 freisingisches Eigenkloster. Die Umwandlung in ein Kollegiatstift dürfte nach H. bereits im 9. Jh. (zwischen 829 und 895) und nicht erst im 11. Jh., wie bisher angenommen wurde, erfolgt sein. Das zu Beginn des 13. Jh. angelegte Traditionsbuch (Hauptstaatsarchiv München, KL Landshut, St. Martin und Kastulus 1) wurde erstmals 1840 durch den Archivar, Historiker und Politiker Max Freiherr von Freyberg „recht brauchbar“ publiziert, jedoch ohne „über die im Text vorkommenden Jahreszahlen hinausgehende Datierungen und Lokalisierungen“ (S. 13*). Die vorliegende Edition bietet die Texte – abweichend von der ursprünglichen Reihung im Original – in chronologischer Abfolge. Dem historischen Interesse des Moosburger Kanonikers Johannes Pirchinger aus Freising (16. Jh.) ist die Abschrift eines im Traditionsbuch nicht enthaltenen Stückes zu verdanken, die er neben gleichfalls anderweitig nicht